

**BKFV
FCBP**

Nr.4 /2014

**BERNISCH KANTONALER FISCHEREI-VERBAND
FÉDÉRATION CANTONALE BERNOISE DE LA PÊCHE**

info

AZB 3065 Bolligen
Adressänderung melden

Inhalt

Emmentaler Fischer springen ein	2
Fischereiliches an der Präsidentenkonferenz	3
Wasser- und Zugvogelreservate-Verordnung, Revision	5
Kormoran, Einfluss auf die Fischsterblichkeit	6
100 000ter SaNa-Ausweis geht an Kandertaler	8
Reportage über Abfischung der Fischer aus Moutier	9
Fischrückgang in der Birs	10
Projekt Fischer machen Schule	11
Jungfischermeisterschaften 2015	11
Wanderhindernisse beseitigen - Technologie	12
Probleme unserer Wanderfische	13
Änderungen im Fischereireglement	14

Sommaire

Les pêcheurs emmentalois remplacent l'IP	2
Questions piscicoles lors de la conf. des présidents	3
Réserves d'oiseaux d'eau et de migrateurs - Révision	5
Cormoran: effet sur la mortalité des poissons	6
100 000 attestations SaNa sont émises	8
Moutier: Reportage sur la pêche électrique	9
Diminution importante de poissons dans la Birse	9
Projet Les pêcheurs font école	11
Championnat Suisse des jeunes pêcheurs	11
Elimination des barrières de migrations - technologie	12
Nos poissons migrateurs ont des problèmes	13
Modifications dans le règlement sur la pêche	14

Stellung beziehen!

Liebe Fischerinnen, liebe Fischer

Anlässlich unserer Präsidentenkonferenz haben wir einen Workshop „Berner Fischerei 2020“ durchgeführt. Der Verband will rausfinden, wie die Berner Fischer im Jahre 2020 fischen wollen, welche Bestimmungen gelten sollen. Anstoss dazu hat einerseits die Revision der Fischereidirektionsverordnung FiDV, andererseits der vom Grossen Rat überwiesene Vorstoss „Hegebeiträge“ gegeben.

Wir haben verbandsintern die Diskussion lanciert. Es geht um Stichworte wie Bewirtschaftung, Besatz von Bergseen, Schonung von Beständen, Limitierung von Fangzahlen, Einführung von Schontagen, Anpassung der Fischerei-Eröffnung oder Veränderung der Fangfenster usw. Bereits in der Vergangenheit haben wir immer wieder entsprechende Vorstösse aus dem ganzen Oberland, dem Emmental und Schwarzenburg gehabt. Aus der PV Bern kamen aber auch kritische Stimmen gegen weitere Vorschriften. Die Diskussion an der Präsidentenkonferenz und die Präsentation der Ergebnisse hat gezeigt: die Spannweite ist breit. Die Stossrichtung aber ist ganz klar: Die Berner Fischerinnen und Fischer wollen eine nachhaltige Fischerei. Nicht der kurzfristige Ertrag, die langfristig solid gesicherten Ökosysteme stehen im Vordergrund.

Nun, wir haben an der Präsidentenkonferenz die Diskussion lanciert. Es wird nun an den Vereinsvorständen, an den Hauptversammlungen, an den einzelnen Fischerinnen und Fischern sein, sich einzubringen. Wir wollen wissen, was an der Basis gedacht wird.

Eines aber ist mir als BKFV-Präsident wichtig. Ich will, dass wir innerhalb des BKFV, innerhalb der Vereine frei und offen diskutieren. Die Meinung der Anderen soll gehört und respektiert werden. Nach aussen, gegenüber der Öffentlichkeit allerdings müssen wir eine konsolidierte Meinung finden. Diese muss dann auch mit einer Stimme vertreten werden. Und ich weiss bereits jetzt, dass nicht alle ihre Vorstellungen vollumgänglich wieder finden werden. Wichtig ist aber, dass wir am Schluss eine konsolidierte BKFV-Haltung haben, dass wir die in den Gesetzen und Verordnungen so einbringen können.

Die anstehenden Arbeiten sind eine Chance. Berner Fischerinnen und Fischer, packt diese!

Markus Meyer, Präsident BKFV

Prendre position !



Chères pêcheuses, chers pêcheurs,

A l'occasion de la Conférence des présidents, nous avons organisé un atelier « Pêche ber-noise 2020 ». La fédération veut déterminer comment les pêcheurs bernois souhaitent pêcher en 2020, quelles dispositions doivent être applicables. Le point de départ de cette initiative a été d'une part la révision de l'Ordonnance sur la pêche ODPê et d'autre part l'intervention « Contributions de protection » transmise par le Grand Conseil.

Nous avons lancé la discussion au sein de la fédération. Les thèmes clés sont notamment la gestion, le repeuplement des lacs de montagne, la limitation des captures, l'introduction de jours de protection, l'ajustement de l'ouverture de la pêche ou la modification des mesures-fenêtres, etc. Par le passé déjà, nous avons régulièrement reçu de telles interventions de tout l'Oberland, de l'Emmental et de Schwarzenburg. Mais dans l'AA de Berne s'élevaient aussi des voix critiques à l'encontre de directives supplémentaires. La discussion lors de la Conférence des présidents et la présentation des résultats ont montré que la plage est grande. Mais la direction d'ensemble est très claire : les pêcheuses et pêcheurs bernois veulent une pêche durable, pas un rendement à court terme. Assurer solidement la sécurité à long terme des écosystèmes est la priorité.

Bon, nous avons lancé la discussion lors de la Conférence des présidents. C'est à présent aux comités des sociétés de pêche, aux assemblées générales, aux pêcheurs et pêcheuses individuels de faire entendre leur voix. Nous voulons savoir ce que pense la base.

En tant que président de la FCBP, je tiens énormément à une chose : une discussion franche et ouverte au sein de la FCBP et des sociétés. L'avis des autres doit être entendu et respecté. Vis-à-vis de l'extérieur, du public, par contre, nous devons parvenir à une opinion consolidée, qui doit ensuite être défendue d'une même voix par tous. Et je sais d'ores et déjà que tout le monde ne retrouvera pas son propre point de vue reflété fidèlement. Mais il est important qu'à la fin, nous ayons une position de la FCBP consolidée, que nous puissions faire valoir telle quelle dans les lois et les ordonnances. Le travail à venir est une chance. Pêcheuses et pêcheurs bernois, saisissez-la !

Markus Meyer, président de la FCBP

Die Emmentaler Fischer springen ein

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat im November 2013 das Sparpaket „Angebots- und Strukturüberprüfung ASP 2014“ beschlossen. Darin enthalten ist auch der Auftrag an das Fischereinspektorat, bis Ende 2016 knapp eine Million Franken jährlich einzusparen. Wie der Fischereinspektor Thomas Vuille auf Anfrage mitteilt, wird der Auftrag mit einem Struktur- und Leistungsabbau, insbesondere im Bereich der Fischereiwirtschaft umgesetzt. Für das Emmental heisst dies, dass das Fischereinspektorat per Ende 2014 eine von zwei Fischereiaufseherstellen streicht und auf die fischereiliche Bewirtschaftung der kantonalen Gewässer verzichtet. Markus Flück, heutiger Fischereiaufseher, geht per Ende 2014 vorzeitig in Pension. Die Brutanstalt Wasen i.E. sowie die Muttertierfischzuchtanlage Horben (Gemeinde Aeschau, Eggwil) werden aus Sicht des Kantons per 31.12.2014 geschlossen. Der Kanton Bern produzierte mit den Anlagen in Horben (Muttertieranlage mit rund 280 Emme-stämmigen Forellen) und Wasen (Fischaufzuchtanlage) bisher rund 250'000 Brütlinge pro Jahr.

Die Pachtvereinigung Emmental, in der die Vereine Burgdorf und Langnau vereinigt sind, sahen die langfristige Sicherung des Fischbestandes in der Emme und Ilfis und deren Zuflüsse gefährdet. Dies umso mehr, als durch die verschiedenen Hochwasser in letzter Zeit der Fischbestand arg reduziert worden ist.



Wasserdurchlauf beobachtet werden. Ebenso müssen die Fische täglich gefüttert werden. Dafür haben die Fischereivereine eine Lösung mit einer örtlich anwesenden Person gefunden. Die Unterhaltsarbeiten im Frühjahr und im Herbst werden durch Mitglieder beider Fischereivereine abgedeckt. Ebenso stellen beide Fischereivereine im November / Dezember an den Samstagen jeweils 2 bis 3 Mitglieder für das Abstreifen und Befruchten der Fischeier. Der Betrieb der Anlage kostet die Pachtvereinigung, die auch die Buchhaltungsführung übernimmt, rund 5'000 Franken pro Jahr. Dank den den Fischern nahestehenden Gönnervereinigungen



Toni Liechti, Präsident PV Emmental

Die Aufzuchtanlage in Wasen i.E. kann nicht übernommen werden, weil beide Vereine bereits örtlich in Burgdorf bzw. Langnau analoge Anlagen betreiben und die Distanz sowohl von Burgdorf und Langnau nach Wasen für die Bewirtschaftung zu gross ist (wöchentlicher Aufwand für Auto-Kilometer und Stunden). Hingegen hat sich die Pacht-Vereinigung entschieden, die Anlage Horben mit dem Jahreswechsel zu übernehmen und die Fische statt in der Brutanlage Wasen in den eigenen Anlagen in Burgdorf und Langnau aufzuziehen.

Die Muttertierhaltungsanlage in Horben ist interessant und liefert wie bereits gesagt eine grosse Anzahl Bruteier. Die Anlage mit 4 grossen Becken, ursprünglich zur Produktion von Speisefischen erstellt, ist am Fouzgraben angeschlossen. Es besteht weder Gülle- noch Abtrocknungsgefahr. Der Wasserzufluss war selbst im

trockenen Sommer 2003 stets gesichert. In der Anlage befinden sich im Moment drei Generationen von Fischen. Eine Population mit rund 2000 Brütlingen wurde im Frühjahr 2014 eingesetzt. Die grössten Tiere produzieren rund 2'700 Eier pro Jahr.

Die Anlage muss täglich in Bezug auf

111er-Club und Pro Fisch und Wasser, die etwa für die Hälfte der Jahreskosten aufkommen werden, ist die Finanzierung der Anlage für die nächsten fünf bis sechs Jahre gesichert.

Mit dem Engagement der Fischereivereine Burgdorf und Langnau zum Weiterbestehen der Anlage Horben kann genügend Fischlaich für das ganze Emme-System, die Ilfis und die Nebenbäche generiert werden. Zumal die beiden Fischereivereine den Laichfischfang in den Gewässern zwar reduzieren, aber weiter betreiben wollen. Zudem kann mit dem Erhalt der Muttertieranlage der Fischbestand in der Emme – nach den genannten Hochwassern – auch kurzfristig wieder nachhaltig aufgebaut werden.

Sowohl beide Vereine sowie die Pachtvereinigung Emmental garantieren eine nachhaltige, langjährige Bewirtschaftung der effizienten Laicheierproduktions-Anlage. Zusätzlich wird die Zusammenarbeit beider Emmentaler Vereine intensiviert.

Der Presse-Einladung des BKFV, der Pachtvereinigung und der beiden Fischereivereine, mit dem Ziel der Orientierung der breiten Bevölkerung über die Tätigkeiten der Fischereivereine, folgten am Samstag, 15. November eine Vielzahl Medienschaffender. Die Berichte im Tele-Bern, Lokalradio Bern/Freiburg/Wallis DRS sowie in den verschiedenen regionalen und überregionalen Zeitungen waren äusserst kompetent abgefasst und haben in der Region ein grosses Echo ausgelöst.

Pedro Neuenschwander, Bilder und Text
Projektleiter PV Emmental



Fischereiliches an der Präsidentenkonferenz

Questions piscicoles lors de la conférence des présidents



Für einmal beherrschten nicht statutarische Fragen oder Kraftwerksprobleme, sondern die Themen, die das Fischen direkt betreffen die Präsidentenkonferenz. 110 Vertreter aus den Vereinen und Pachtvereinigungen und eine grosse Zahl Ehrenmitglieder folgten der Einladung. Eine beachtliche Anzahl Vereine war durch zwei oder mehr Fischerinnen oder Fischer vertreten.

In der kurzen Rück- und Vorschau erinnerte der Präsident an das gelungene Jubiläumsfest und dankte mit dem OK der PV Bern unter Markus Schneider, Urs Käser und Roland Gurtner herzlich für die Organisation des gelungenen Anlasses. Erfreulicherweise werden wir an der nächsten Hauptversammlung ein neues Mitglied aufnehmen: der Fischereiverein Inkwilensee. Mit deutlichen Worten kritisierte er sodann jene Vereine, die einem Teil ihrer Mitglieder das Stimmrecht entziehen mit dem einzigen Zweck, Verbandsabgaben zu sparen. „Damit sägt ihr am Ast, auf dem ihr sitzt“ rief er den Betreffenden zu.

Der Fischereiinspektor Thomas Vuille ging in seinem traditionellen Referat kurz auf die am 8. November beginnende Entleerung des Räterichsbodensee ein. Die KWO hätten zusammen mit den zuständigen Ämtern und den Fischern die Massnahme sorgfältig geplant und sehr viele Schutzmassnahmen für die Seeforellen vorbereitet. Als Beispiel nannte er die Fischweiche, die die Seeforellen von der Hasliaare in das Urbachwasser umleitet.

Der Bund hat neue Vorschriften zu den Elektrofängergeräten (EFG) erlassen. Die Prüfung der Geräte im Kanton Bern hat gezeigt, dass nur 29 von 80 Geräten den Vorschriften entsprechen. Die betroffenen Besitzer würden nun über die vorzunehmenden Schritte informiert.

Pour une fois, en lieu et place des éternelles questions statutaires ou des centrales hydroélectriques, les thèmes en lien direct avec la pêche ont dominé la conférence des présidents. 110 représentants des sociétés et des Associations d'affermage ainsi qu'un grand nombre de membres d'honneur ont répondu à l'invitation. De nombreuses sociétés étaient représentées par deux pêcheuses ou pêcheurs, voire même plus.



Emmental
Jürg+Therese Stettler
 3506 Grosshöchstetten
 Telefon 031 710 24 24
 Fax 031 710 24 25
 MWST-Nr. 269 289

Landgasthof Sternen

jagen fischen
Bernerplatte

In der Birs unterhalb Roche wurde ein starker Fischrückgang festgestellt. Die eingeleiteten Untersuchungen haben noch keine Ursachen zu Tage gefördert (s. Bericht auf Seite 10): Der Schwerpunkt seiner Ausführungen bildete die kleine Revision der Fischerei-Direktions-Verordnung (FiDV) s. Bericht auf Seite 14.

Zur Einführung in den anschliessenden Workshop zum Thema Berner Fischerei 2020, der von Vizepräsident Peter Fiechter vorbereitet wurde, gab Markus Meyer die Marschrichtung vor (s. Editorial). Zielsetzung des Workshops sei, erste Ideen zu sammeln. Danach würde der Vorstand ein Arbeitspapier erstellen und den Vereinen Ende Jahr zustellen. Damit hätten diese für Ihre Versammlungen eine Diskussionsgrundlage und könnten danach über die PV ihre Rückmeldungen machen. Am Schluss der Diskussionen soll an einer Hauptversammlung durch Abstimmungen die BKFV-Haltung zu den Fischereivorschriften ausgemehrt werden.

Hans Thoenen



Lors de son court exposé de bilan et de prospective, le président a évoqué la récente fête du jubilé et a remercié chaleureusement le CO du PV Berne, notamment Markus Schneider, Urs Käser et Roland Gurtner, pour l'organisation de cet événement mémorable. C'est avec plaisir que nous accueillerons un nouveau membre lors de la prochaine Assemblée Générale, à savoir la Fischverein Inkwilersee. C'est ensuite avec des termes très clairs que le président a critiqué les sociétés qui privent une partie de leurs membres de droit de vote avec le seul but d'économiser les cotisations à la fédération. « C'est ainsi que l'on scie la branche sur laquelle on est assis » rappela-t-il aux concernés.

Lors de son traditionnel exposé, l'inspecteur de la pêche Thomas Vuille a évoqué brièvement la récente vidange du Räterichsbodensee, débutée le 8 novembre. Les KWO, en collaboration avec les administrations compétentes ainsi que les pêcheurs, avaient soigneusement planifié l'opération et prévu de très nombreuses mesures de protection pour les truites de lac. Il a cité comme exemple les «aiguillages» à poissons qui dirigent les truites de lac de l'Hasliaare vers l'Urbachwasser.

La Confédération a promulgué de nouvelles directives pour les appareils de pêche électrique. Le contrôle des appareils dans le canton de Berne a montré que seuls 29 des 80 appareils correspondaient aux directives. Les propriétaires concernés seront maintenant informés sur les mesures à prendre.

Un recul massif des populations de poissons a été constaté dans la Birse en aval de Roche. A ce jour, les investigations entreprises n'ont pas permis d'en découvrir la cause (voir rapport en page ???). Le point principal de son intervention a été constitué par la petite révision de l'Ordonnance de direction sur la Pêche (ODPè), voir rapport en page ???

Préparé par le vice-président Peter Fiechter, l'atelier final sur le thème de la pêche bernoise en 2020, a été introduit par les lignes d'orientations transmises par Markus Meyer. L'objectif fixé pour l'atelier a été de collecter d'abord les idées. Par la suite, le comité rédigera un document de travail qui sera distribué aux sociétés à la fin de l'année. Ainsi ces dernières auront une base de discussion pour leurs assemblées et pourront ensuite transmettre leurs observations via les Associations d'affermage. A la fin des discussions, un vote lors d'une Assemblée Générale devra aboutir à la position de FCBP au sujet la réglementation de la pêche.

Hans Thoenen

Bildserie zeigt die Sprecher der 6 Workshopgruppen v. l. oben. r. unten: Thomas Gerber, Toni Liechti, Markus Schneider, Hans-Ueli Sterchi, Samuel Mann, Eric Bouchat

Les fotos montrent les porte-paroles des ateliers de gauche à haut à droite en bas: Thomas Gerber, Toni Liechti, Markus Schneider, Hans-Ueli Sterchi, Samuel Mann, Eric Bouchat

Fischerreisen nach Alaska und Kanada



Angelreisen.com GmbH, Hansjoerg Sahli
Leuenallee 30, CH-4702 Oensingen, Switzerland

Tel: +41 (0)44 586 68 60

Fax: +41 (0)44 355 31 55

skype: angelreisen.com

E-mail: info@angelreisen.com

Internet: www.angelreisen.com



Offizielle Vertretung von:



Besuchen Sie unsere Homepage
oder rufen Sie uns an.

Wir freuen uns auf Sie!

Alaska Wildlachs:

- ein Naturprodukt
- das ganze Jahr ab Lager lieferbar

ALASKA A LA CARTE AG
Samy Gugger

3615 Heimenschwand
tel. ++41 (0)33 453 11 86
fax ++41 (0)33 453 11 26
info@alaska-wildlachs.ch
www.alaska-wildlachs.ch

Link in den Grossen Rat

Marianne Schenk

Seit dem Ausscheiden von Präsident Markus Meyer aus dem Grossen Rat verfügt der BKfV nicht mehr über eine direkte Linie ins Berner Kantonsparlament. Mit Marianne Schenk-Anderegg, leidenschaftliche Fischerin und BDP-Grossrätin aus Schüpfen kann der Vorstand diese wichtige Verbindung aufrechterhalten. Der Vorstand wird Marianne Schenk an der nächsten Hauptversammlung zur Wahl in das Büro vorschlagen.

Lien au Grand Conseil

Marianne Schenk pêcheusebet députée sera proposée par le comité pour l'élection au bureau directeur FCBP pour conserver le liens au Grand Conseil Bernois



111er-Club



Philippe Berberat wirbt für den Beitritt zum 111er-Club, der gerne auch Projekte aus dem Kanton Bern unterstützen würde.

Machen Sie mit und werden Sie Mitglied beim 111er Club. Wir setzen die fischereipolitischen Schwerpunkte der Zukunft. Wir laden Sie ein zum Schnuppern auf der Homepage – oder auch persönlich bei einem unserer Anlässe. Völlig unverbindlich können Sie beim nächsten Treffen dabei sein und dann entscheiden, ob Sie Mitglied werden wollen.

www.111er-club.ch

**Boote Motoren Fahrshule
Beat Wegmüller**

Dorfstrasse 35 3032 Hinterkappelen Tel 031 901 07 00 Fax 031 901 17 94

MERCURY
MerCruiser

Bootsfahrshule und Theorie
www.wegmueller-boote.ch



www.sfv-fsp.ch

Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

Anhörung zur Revision der Verordnung über die Wasserund Zugvogelreservate WZVV

Sehr geehrte Frau Bundesrätin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir danken Ihnen für die gebotene Möglichkeit, zur vorgesehenen Teilrevision der WZVV Stellung nehmen zu können. Gerne machen wir von diesem Angebot Gebrauch, wobei wir uns ausschliesslich zu Fragen im Zusammenhang mit der Regulation der Kormoran-Brutkolonien in den Vogelreservaten äussern.

Bundesrat lässt sich ungebührlich viel Zeit

Am 22. August 2008 hat der Schweizerische Fischerei-Verband SFV die von mehr als 11'000 Personen unterzeichnete Petition eingereicht, mit der unter anderem eine Regulierung der Kormoran-Brutkolonien in den Vogelreservaten gefordert wurde. Die UREK-

N hat in der Folge beschlossen, dieser Petition Folge zu geben, indem sie das Anliegen in einer Kommissionsmotion (09.3723) aufgenommen hat.

Nach einer Differenzbereinigung wurde der Bundesrat am 15. Juni 2010 beauftragt, die WZVV entsprechend zu überarbeiten.

Dass sich der Bundesrat mit dem Vollzug dieses Auftrags mehr als vier Jahre Zeit liess, ist aus unserer Sicht inakzeptabel.

BAFU geht betreffend Kormoranschäden von falschen Grundlagen aus

Die Studie, welche dem BAFU als Grundlage zur Beurteilung der Kormoranschäden dient, weist gravierende methodische und systematische Fehler auf und ist unvollständig, weil dabei nur die Lö-



cher in den Fangnetzen, die Schäden an den Reusen sowie die Verletzungen an den gefangenen Fischen betrachtet wurden. Zudem wurden die durch Raubfische verursachten Netzschäden massiv überbewertet.

Zu berücksichtigen ist jedoch der Gesamtschaden für die Berufsfischerei, insbesondere auch die von Kormoranen aus den Netzen entnommenen Fische, die Mehrarbeit der Berufsfischer zur Vermeidung von Netzschäden und die Fangeinbussen infolge vorzeitigem Heben der Netze.

Gefährdete Fischarten erfordern weitergehende Regulationskriterien

Als der SFV vor nunmehr sechs Jahren die oben erwähnte Petition lanciert hatte, wurden in der Schweiz rund 400 Kormoran-Brutpaare gezählt. Bis 2013 ist der Bestand auf über 1200 besetzte Nester angewachsen.

Da Kormorane ihre Nahrung in einem Umkreis von 20 bis 40 km suchen, gehören nicht nur die Fische in den Seen, sondern auch jene in den nahegelegenen Fliessgewässern zur Futterbasis. Be-

troffen sind dabei gefährdete Fischarten, insbesondere Äschen. Die Regulation von Brutkolonien ist deshalb auch für den Erhalt der Artenvielfalt, insbesondere zum Schutz gefährdeter Fischarten vorzusehen.

Kormorane können auch für gefährdete Vogelarten schädlich sein

Wie das Beispiel im Schutzgebiet Fanel am Neuenburgersee zeigt, können Kormorane auch für den Bruterfolg gefährdeter Vogelarten wie die Lachmöve und die Flusseeeschwalbe schädlich sein.

Die Regulation von Brutkolonien ist deshalb grundsätzlich auch zum Schutz gefährdeter Vogelarten vorzusehen.

Interessierte Kreise einbeziehen

Bei der Erarbeitung der vorgesehenen Vollzugshilfe sollten unbedingt zeitgemässe Regeln der Partizipation berücksichtigt werden. Die interessierten Kreise - insbesondere die Berufsfischer - sind zumindest anzuhören.

Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir den neuen Artikel 9a wie folgt zu ändern und zu ergänzen:

Art. 9a Verhütung von Schäden durch Kormorane

Zur Verhütung von Schäden durch Kormorane an den Fanggeräten der für die Berufsfischerei und für den Erhalt der Artenvielfalt erlässt das BAFU unter Mitwirkung der Kantone und nach Anhörung der interessierten Kreise eine Vollzugshilfe zur Schadenverhütung, Schadenerhebung, Regulation der Kolonien in den Wasser- und Zugvogelreservaten sowie zur interkantonalen Koordination



schweizerisches kompetenzzentrum fischerei SKF
centre suisse de compétences pour la pêche CSCP
centro svizzero di competenza pesca CSCP
center da cumpetenzza svizzer da la pestga CCSP

Sterblichkeit der Fischbestände durch Kormorane

Schweizerisches Kompetenzzentrum Fischerei SKF gibt Kormoran-Studie in Auftrag

Auf Anregung des Schweizerischen Fischerei-Verbandes hat das Kompetenzzentrum-Fischerei beschlossen, eine Studie in Auftrag zu geben, die den Behörden eine relevante Grundlage für den in Ausarbeitung befindlichen Kormoran-Managementplan liefert. In einer sogenannten Meta-Analyse sollen die vorhandenen Daten von 5 Seen (Bielersee, Bodensee-Untersee, Bodensee-Obersee, Neuenburgersee und Zürichsee) zusammengefasst und im Sinne einer Gesamtsicht ausgewertet und verständlich dargestellt werden. Anstelle von mehreren kleineren Studien mit wenig oder keiner Aussagekraft, ermöglicht ein solcher gesamtschweizerischer, fachkompetent ausgewerteter Datensatz statistisch besser abgesicherte und damit belastbarere Aussagen. Damit lassen sich bessere Aussagen machen über die Bedeutung des Kormorans für die Seen, über die Verteilung der Biomasse für Berufsfischerei und Kormorane, über Verletzungsquoten, über zeitliche und räumliche Nutzung der Fischbestände, usw.

Das SKF hat den fachkompetenten früheren, eidgenössischen Fischereinspektor Erich Staub mit der Studie beauftragt. In einem

ersten Schritt hat er nebst der Beschaffung der Daten drei Vorberichte erarbeitet:

* Zwei Vorstellungsmodelle zur Entstehung Kormoran-verletzter Fische in den Seen.

In diesem Kurzbericht werden die Unterschiede zwischen den beiden Vorstellungsmodellen über das Entstehen der Kormoranverletzungen dargestellt: a) die Verletzungen bei der Freiwasserjagd und b) die direkt in den Berufsfischernetzen von Kormoranen angepickten Fische. Insbesondere wird darauf hingewiesen, dass die (meist unbewusst vorgenommene) Modellwahl grosse Auswirkungen auf die Interpretation der Felddaten und auf die gezogenen Schlüsse hat. Diese beiden Modelle zeigen die Trennlinie zwischen den ökologischen Auswirkungen des Kormorans und den betriebswirtschaftlichen Schäden bei der Berufsfischerei.

* Einfluss des Kormorans auf die Berufsfischerei: Neue Fakten zeigen Schäden im zweistelligen Prozentbereich.

Wiederholt wurde die Falschmeldung „maximal 3.9% Gesamt-

schaden bei den Berufsfischern – weniger als erwartet“ in den Medien verbreitet. Diese Zahl basiert auf einer am Neuenburgersee durchgeführten, höchst unvollständigen Schadenberechnung (nur Schaden während der mehrwöchigen Untersuchungszeit). Neuere und vollständigere Daten aus dem Bielersee zeigen eine viel gravierendere Schadensituation.

Der vorliegende Kurzbericht orientiert über die Kormoranbedingten Veränderungen bei den Kosten und dem Ertrag der Fischereibetriebe und zeigt, welche6 Schaden-Aspekte bei einer vollständigen Schadenbeurteilung zu berücksichtigen sind.

*** Reduktion des Bruterfolgs in der Kormorankolonie Fanel: Lehren aus dem Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts.**

Der Bericht leuchtet die Überlegungen des Bundesverwaltungsgerichts BVGer zum Fall Kormoran-Management im Fanel aus und zeigt, welche Entscheide das BVGer mit welchen Argumenten begründet hat. Damit wird das BVGer-Urteil erstmals aufgearbeitet. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil das Urteil in verschiedenen Teilen mit massiven fachlichen Fehlüberlegungen argumentiert. Diese Denkfehler wurden bisher aber nie ausgeleuchtet, weil das Urteil seinerzeit von keiner Partei an das Bundesgericht weitergezogen wurde.

Alle drei Vorberichte werden demnächst auf das Netz des SKF gestellt.

Hans Thoenen



Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband
Fédération Cantonale Bernoise de la Pêche

Gesucht Inseratemanager BKFV INFO

Der BKFV sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine engagierte Fischerin oder einen engagierten Fischer als InseratemanagerIn für das BKFV INFO

Aufgabe

- * Kontaktpflege mit potentiellen Inserenten und Pflege bestehender Kunden für die 4 Ausgaben
- * Inserate beschaffen



FISH SPIRIT

Der neue Fischerladen in Bern

Fishspirit Bern
Ostring 6
3006 Bern

031 556 30 90
info@fishspirit.ch
fishspirit.ch

Mo:geschlossen
Di-Fr: 9-12.30/13.30-18.30
Sa: 9-16



Gutschein 10%*

*Ausgenommen rabattierte- oder Nettoartikel, elektrische Geräte und Gutscheine - gültig bis am 28.02.2015

100 000 Ausweise Sachkunde Fischerei in 6 Jahren

Am 11. November 2014 hat die Geschäftsstelle Netzwerk Anglerausbildung den hunderttausendsten SaNa-Ausweis (Sachkunde Fischerei) ausgestellt. Seit 2009 müssen alle Fischenden, die ein Patent von mehr als 30 Tagen Dauer erwerben wollen, nachweisen, dass sie bezüglich einer schonenden Ausübung der Fischerei sachkundig sind. 86% der bisher ausgestellten Ausweise gingen an Personen in der Deutschschweiz. Der Frauenanteil stieg seit Einführung von 5% auf heute beachtliche 11%.

Nächstes Jahr möchte Marcel Zurbrügg fischen und dafür benötigt er einen SaNa-Ausweis. Am vergangenen 1. November absolvierte der 25-jährige Kandertaler bei Kurt Zumbrunn den dafür notwendigen SaNa-Kurs in Meiringen und bestand die Erfolgskontrolle auf dem Niveau „Schweizer Sportfischer-Brevet“ ohne Fehler. Dass er der glückliche Besitzer des hunderttausendsten Ausweises werden sollte, den die Geschäftsstelle des Netzwerks Anglerausbildung seit Beginn der Ausbildung im Jahre 2009 ausstellte, ahnte er noch nicht. In einer kleinen Feier wurde ihm dieser Ausweis in Bern übergeben.

Seit dem 1. Januar 2009 müssen alle Fischenden, die in der Schweiz ein Fischerpatent von mehr als 30 Tagen Dauer erwerben wollen, nachweisen, dass sie ausreichende Kenntnisse über den tierschutzgerechten Umgang mit Fischen und Krebsen haben. Diesen sogenannten Sachkunde-Nachweis (SaNa) erlangt man durch Selbststudium und Besuch eines Kurses mit abschliessender Erfolgskontrolle. Fischende, die bereits früher eine Ausbildung im

Zusammenhang mit der Fischerei, z.B. dem Schweizer Sportfischer Brevet oder einen kantonalen Kurs absolviert hatten oder nachweislich über eine mehrjährige Erfahrung verfügten, hatten Anrecht auf den SaNa-Ausweis ohne eine Prüfung zu absolvieren.

Mit 86% der ausgestellten Ausweise ist der Anteil in der Deutschschweiz am höchsten, auf die Romandie entfallen 12,5% und auf

den Tessin 1,5%. Der Frauenanteil stieg seit Einführung von 5% auf heute beachtliche 11%.

Knapp die Hälfte aller Ausweise wurde aufgrund eines Kursbesuches abgegeben: davon erwarben 52% das Sportfischerbrevet, 40% legten die Prüfung auf dem Minimalstandard (Sachkunde Fischerei) ab. 52,4% der Ausweise wurden den Fischenden aufgrund ihrer mehrjährigen Erfahrung ausgestellt (mit Vermerk Übergangslösung).

Netzwerk Anglerausbildung

Die Regelung der Fischerei in der Schweiz liegt in der Hoheit der Kantone. Um die gegenseitige Anerkennung der Ausbildung sicherzustellen, haben sich die Kantone im Netzwerk Anglerausbildung zusammengeschlossen. Es wird von einem Lenkungsausschuss bestehend aus zwei Vertretern der Kantone, einem Vertreter des Schweizerischen Fischerei-Verbandes und zwei Vertretern des Bundes (BAFU und BLV) geleitet.

Das Netzwerk koordiniert die gesamtschweizerische Anerkennung der Ausweise, stellt die Ausbildungsunterlagen für den SaNa-Kurs und ein den Minimalanforderungen genügendes Lehrmittel zur Verfügung. Die Geschäftsstelle des Netzwerks Anglerausbildung ist im Schweizerischen Kompetenzzentrum Fischerei SKF in Bern angesiedelt.

Neues Ausbildungskonzept 2015

Die Niveau-Unterschiede zwischen dem minimalen SaNa-Standardlehrmittel und den übrigen angebotenen Lehrmitteln führen zu einem unterschiedlichen Ausbildungsstand und damit zu Problemen bei der gegenseitigen Anerkennung. Deshalb hat der Lenkungsausschuss mit Zustimmung der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz (JFK) beschlossen, die Anglerausbildung ab 2015 Schweiz weit zu vereinheitlichen. Dazu wurden die notwendigen Lernziele und Rahmenbedingungen für die Kurse festgelegt. Alle Lehrmittelanbieter und Kursleiter haben sich nach diesen Vorgaben zu richten. Primär soll das Ausbildungsniveau erhöht (Kurs-Mindestdauer 5 Stunden) und der Kurs mit einer Schweiz weit einheitlichen Erfolgskontrolle abgeschlossen werden. Die Lehrmittel von privaten Anbietern oder Kantonen werden den Lenkungsausschuss überprüft und genehmigt.

Interview mit Marcel Zurbrügg

Wann hast Du mit Fischen angefangen?

Ich habe während der Schulzeit einen Fischereigrundkurs in Frutigen besucht und dann in der Kander und im Öschinensee gefischt. Während der Ausbildungszeit fischte ich nur wenig. Allerdings durfte ich in Kanada ein Lachs fangen.

Warum hast Du den SaNa-Ausweis erwerben wollen?

Weil ich nun wieder mit einem Jahrespatent fischen und auf dem neusten Stand der Vorschriften sein will.

Du hast fischereiliche Vorkenntnisse. Hast Du trotzdem etwas gelernt?

Ja auf jeden Fall. Neben einer Auffrischung weiss ich nun, wie man mit einem Fisch richtig umgeht.

Hat dir beim Lernen der Stoff Mühe bereitet?

Nein, das Niveau finde ich angemessen. Mit der Lernbroschüre kann man sich gut vorbereiten. Ich kann jedermann den Kurs empfehlen.

Was hat Dir am SaNa-Kurs besonders gut gefallen?

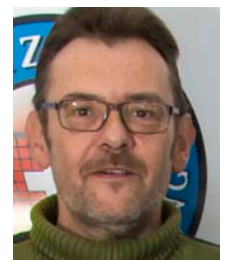
Die vielen praktischen Tipps und der Austausch mit den andern Teilnehmern.

Was hast Du für Wünsche für die Zukunft?

Das Fliegenfischen erlernen, auch wieder mal im Ausland fischen. Dann will ich auch einem Verein beitreten und dort mithelfen.



Philipp Sicher, Leiter Geschäftsstelle Netzwerk Anglerausbildung, Marcel Zurbrügg, Gewinner, Silvia Friedli, Sachbearbeiterin SaNa-Geschäftsstelle



Frage an den SaNa-Instruktor Kurt Zumbrunn

Warum bist Du SaNa-Instruktor geworden?

Aus Liebe zur nachhaltigen Fischerei.

La grande aventure pour 25 000 poissons

PATRICK CERF

Reproduction avec l'aimable autorisation de Patrick Cerf, Le Quotidien Jurassien

- * La société des pêcheurs de Moutier et environs a procédé, samedi, à la dernière phase du repoissonnement annuel de la Birse.
- * Plus de 900 truitelles ont ainsi vécu une journée mouvementée, du Pichoux où elles ont grandi jusqu'à leur destination finale aux Evalins à Moutier.
- * Avec un total de plus 25 000 poissons remis dans la Birse cette année, les pêcheurs pré-vôtois disent avoir rempli leur mission.



Une pêche électrique sportive et pas sans risque dans les gorges du Pichoux. Et de quatre dans le vivier de fortune qui permettra aux truitelles de rejoindre Moutier.



PHOTO PCE

L'affluent du Tchaïbez, dans lequel travaillent les douze membres présents ce matin, se situe à mi-chemin entre les Ecorcheresses et l'ancien Hôtel du Pichoux, sur le territoire de Souboz. Autrement dit, au bout du monde, pour qui souhaite s'y aventurer en voiture. Ils s'affairent à une pêche électrique. Exercice délicat que seuls des membres brevetés de la société peuvent effectuer. But de l'opération: récupérer les alevins déversés ici en mars dernier. Des bébés truites devenus adolescents dont les oeufs ont éclos en pisciculture, sur les hauteurs de Moutier.

«Ici, à l'instar du Gaïbiat à Corcelles et du Pré-Boivin à Moutier, les jeunes poissons grandissent en paix, à l'abri des principaux prédateurs comme les hérons. On peut récupérer jusqu'à 35% des alevins qu'on y a déposés», explique Jérôme Kummer, membre actif de la société.

Un coup de jus qui sonne les truitelles

A l'aide d'une anode montée sur une perche et reliée à une pétaradante génératrice, on attire les truitelles dans l'épuisette. La plupart d'entre elles se terrent sous les rochers. Aucune ou presque n'échappe à cette curieuse traque. «Les truitelles restent sonnées une quarantaine de secondes», rassure Marc-André Ehrat, président de la société. Sans tarder, elles sont transférées sur une remorque, à l'intérieur d'un grand tonneau dans lequel un tuyau souffle de l'oxygène. Un vrai vivier ambulancier.

«Une infime partie des poissons ne survit pas à l'ensemble des opérations du jour», note le président. C'est le cas lorsqu'une truitelle est touchée plusieurs fois, involontairement bien sûr, par l'anode. Après un repas pris au milieu du pâturage, les pêcheurs chargent les 350 kg de matériel de façon quasi militaire. Un cortège de quatre véhicules se dirige en direction de l'ancien Hôtel du Pichoux, situé sur le territoire communal de Sornetan.

Ici, l'affluent croquignolet s'est transformé en un petit torrent, agrémenté de chutes et de courants rapides. C'est un secteur casse-gueule. Trois préposés, dont nos deux précédents interlocuteurs, descendent l'échelle qui les mène à trois mètres en contrebas de la route du Pichoux.

Disparitions dans la Birse: des doutes

L'endroit est dangereux aussi pour les porteurs de seaux restés au bord de la chaussée. Chacun a enfilé sa chasuble jaune pétant, ce qui n'empêche pas certains automobilistes de les frôler. «La sécurité est la priorité des priorités, tant pour ceux qui sont dans la rivière que pour ceux qui restent au bord de la route», témoigne Marc-André Ehrat.

Au milieu des pierres glissantes, avec parfois de l'eau jusqu'à la taille, le trio récupère minutieusement les truites fario. Avec le

risque «de se faire secouer» par les plus de 300 volts de l'anode. «Sans protections en caoutchouc, dans un rayon de 1,6 mètre, une personne avec des soucis cardiaques peut y passer», enchaîne le président. Si des membres de la société ont déjà subi des secousses, aucun accident grave n'est à signaler ici.

Après 30 minutes de capture intense, le trio, épuisé, refait surface. En cette fin de journée, ce sont quelque 950 truitelles qui sont remises dans la Birse, à la hauteur des Evalins, à l'est de Moutier. Un bon score. «Sur l'ensemble de l'année, avec les pré-estivaux de 80 jours, on arrive à 25 000 poissons remis dans la Birse. C'est une bonne année», assure Marc-André Ehrat qui rappelle qu'il s'agit d'un mandat cantonal.

Reste que la disparition de poissons en aval de Roches sème le doute. «Je n'ai pas l'impression d'avoir mené ces truites au casse-pipe. Mais il est permis de se poser des questions, notamment sur les 2200 truitelles que nous avons récemment remises à l'eau dans ce secteur», conclut, prudent, le président.

Diminution importante de poissons dans la Birse en aval de la commune de Roches

Communiqué de presse de l'OAN du 13 novembre 2014

Sur un tronçon important de la Birse, une forte diminution des populations de poissons a été constatée. A ce stade, les raisons et le moment exact de cette diminution importante ne sont pas connus des autorités des cantons de Berne et du Jura. Des recherches coordonnées sont en cours afin d'en identifier les causes.

Les offices en charge de la pêche et de la protection des eaux des cantons de Berne et du Jura disposent d'informations selon les-

quelles les populations piscicoles dans la Birse en aval de la commune de Roches (BE) jusqu'à la hauteur de Delémont au moins ont fortement diminué. Une mortalité aigüe comme le laisserait deviner l'ampleur de la diminution n'a pas été observée, ni dans le canton de Berne, ni dans le Jura. Les autorités jurassiennes et bernoises ignorent à ce stade la raison et le moment exact des dommages sur les populations piscicoles.

Les premiers signes d'un problème en aval de Roches jusqu'à la frontière cantonale ont été observés au printemps 2014. Par la suite, la forte diminution a été confirmée également pour le tronçon jurassien de la Birse.

L'Office des eaux et des déchets (OED) de la Direction des travaux publics, des transports et de l'énergie du canton de Berne a réalisé ces derniers jours, comme mesure d'urgence, différentes analyses d'eau. Les premiers résultats montrent que la qualité de l'eau de la Birse répond actuellement aux exigences de la législation sur la protection des eaux. De son côté, l'Office de l'Environ-

nement du canton du Jura a prélevé des échantillons pour effectuer des analyses approfondies et est en attente des résultats. A l'heure actuelle, les autorités des cantons du Jura et de Berne ignorent si une substance chimique peut être la cause du phénomène observé.

Des examens et analyses ultérieurs devront démontrer si dans le courant des derniers mois une pollution aigüe ou chronique de la Birse a eu lieu. Les données et informations à disposition seront revérifiées de manière approfondie et des prélèvements d'eau et de sédiments supplémentaires engagés. De plus, des pêches électriques seront réalisées afin de contrôler si la population piscicole se rétablit.

Sur la base des données disponibles à ce jour de la station d'épuration de Roches, il apparaît que les exigences de l'ordonnance sur la protection des eaux ont été respectées lors du déversement des eaux épurées dans la Birse.

Les autorités compétentes des cantons de Berne et du Jura mettront en place un groupe de travail dans le cadre de la Commission Birse afin de coordonner les actions suivantes.

Starker Fischrückgang in der Birs unterhalb der Gemeinde Roches

Medienmitteilung LANAT vom 13. November 2014

In einem längeren Abschnitt des Flusses Birs ist der Fischbestand stark dezimiert. Die Ursache und der genaue Zeitpunkt für diesen massiven Rückgang sind den Behörden aus den Kantonen Bern und Jura bis zum heutigen Zeitpunkt nicht bekannt. Um der Ursache auf den Grund zu gehen, wurden zahlreiche Massnahmen eingeleitet.

Den Fischereiverwaltungen der Kantone Jura und Bern liegen deutliche Hinweise vor, dass der Fischbestand in der Birs unterhalb der Gemeinde Roches im Kanton Bern bis auf Höhe Delémont stark dezimiert ist. Ein akutes Fischsterben, wie das Ausmass des Rückganges es erahnen liesse, wurde nicht beobachtet, weder im Kanton Bern noch im Kanton Jura. Die Ursache und der genaue Zeitpunkt der Schädigung des Fischbestandes sind den jurassischen und bernischen Behörden bis heute nicht bekannt.

Erste Anzeichen für einen dezimierten Fischbestand im Abschnitt unterhalb von Roches bis zur Kantonsgrenze gab es im Frühling 2014. Die starke Beeinträchtigung des Fischbestandes wurde danach auch für den jurassischen Abschnitt der Birs bestätigt.

Das Amt für Wasser und Abfall (AWA) der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern hat in den letzten Tagen verschiedene Untersuchungen durchgeführt. Erste Resultate zeigen, dass die Wasserqualität der Birs aktuell den Anforderungen der Gewässerschutzgesetzgebung entspricht. Der Kanton Jura seinerseits hat Wasserproben für vertiefte Untersuchungen entnommen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen stehen noch aus. Zurzeit ist den Behörden aus den Kantonen Jura und Bern nicht bekannt, ob eine chemische Substanz für den fehlenden Fischbestand in der Birs unterhalb von Roches verantwortlich ist.

Die vorhandenen Daten und Informationen werden derzeit noch einmal vertieft geprüft und weitere Probennahmen von Wasser und Sedimenten veranlasst. Man erhofft sich daraus eine Aussage über mögliche akute oder chronische Verschmutzungen in den vergangenen Monaten machen zu können. Zudem werden Abfischungen gemacht, um zu untersuchen, ob sich der Fischbestand langsam wieder erholt.

Aufgrund der heute vorliegenden Daten der Abwasserreinigungsanlage (ARA) von Roches wurden die Vorschriften der Gewässerschutzverordnung beim Einleiten des gereinigten Abwassers in die Birs eingehalten.

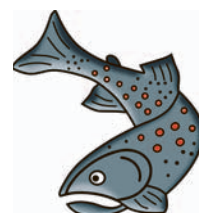
Die zuständigen Behörden der Kantone Jura und Bern werden eine Arbeitsgruppe einberufen, die das weitere Vorgehen koordiniert.



Minimalbeitrag Fr. 80.-/Jahr
Weitere Info siehe:

**Werde Mitglied - Devient membre
Stiftung - Fondation
Pro Fisch & Wasser**

Contribution minimale
de CHF 80.-/ an
Info supplémentaire:



www.bkfv-fcbp.ch

Der Schweizerische Fischerei-Verband setzt auf die Jugend

Die Fische und der Lebensraum Gewässer interessieren die Jugendlichen mehr denn je. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV will die Gunst der Stunde nutzen. An der Konferenz der Kantonalpräsidenten wurden zwei vielversprechende Projekte präsentiert: «Fischer machen Schule» und die Schweizer Jungfischermeisterschaften im Juni 2015.

«Fischen wird bei den Kindern und Jugendlichen immer beliebter», sagte Philipp Sicher, Geschäftsführer SFV bei der Vorstellung von «Fischer machen Schule». Dieser Trend zeigt sich in den ausgebuchten Kursen für Jungfischerinnen und Jungfischer in allen Landesteilen. «Unser Verband möchte bei der Jugend einen Akzent setzen.» Dazu werden die bisherigen Angebote für Schulen neu strukturiert, ausgebaut und nach der Neukonstituierung der SFV-Geschäftsleitung personell neu betreut.

Um was geht es?

Das Projekt «Fischer machen Schule» ist ein Angebot für die Klassen der Mittelstufe. Es ermöglicht den Schulen einen Exkursionstag, an dem die Schülerinnen und Schüler praktisch und theoretisch das Leben im und am Wasser kennen lernen. Dazu können die Lehrpersonen – sie werden aktiv einbezogen – zwischen drei Modulen auswählen:

- * Modul 1: Unsere einheimischen Fische
- * Modul 2: Wie gesund sind unsere Fließgewässer?
- * Modul 3: Der Fisch in Bedrängnis

Philipp Sicher stellte klar: «Das ist eine Ergänzung zum Lehrplan, wir greifen nicht in den Lehrplan ein.» Dazu kommt, dass das Programm individuell mit der jeweiligen Lehrperson zusammengestellt werden kann. «Entscheidend ist, dass die Jugendlichen ein positives Erlebnis in der Natur haben.»

Der Start ist im Frühling 2015 geplant. Im Laufe der nächsten Wochen wird die Projektgruppe die Umsetzung und Details regeln. Dazu gehört insbesondere die Klärung der personellen Ressourcen, «denn es könnte sein, dass das Projekt total einschlägt», so Sicher. Zur Projektgruppe gehören Philipp Sicher (Projektleitung), Thomas Schläppi (Projektkoordination), Hanspeter Güntensperger und Beat Ludwig.

Jungfischer-Meisterschaften

Für Jugendliche, die bereits vom Fischen begeistert sind, konnte Stefan Wenger ein zweites Projekt vorstellen: Die dritte Auflage der Schweizerischen Jungfischer-Meisterschaften am 13./14. Juni 2015 in Niedergesteln. Wie bisher werden Teams mit drei Mitgliedern gebildet, die ihr Wissen und ihr Können in acht bis zehn Themen beweisen müssen.

Im Unterschied zu den beiden bisherigen Jungfischer-Meisterschaften hat die Ausgabe 2015 zwei Änderungen: Als Ergänzung aber nicht Bestandteil der Meisterschaft gehört auch Fischen am Teich dazu, selbstverständlich unter Einhaltung der Tierschutzvorschriften. Die zweite Neuerung betrifft die Betreuung. «Es ist keine Bedingung mehr, dass Teams von einem Betreuer aus ihrer Region begleitet werden.» Das bleibe zwar immer der Idealfall, «aber wir haben im Wallis ein Team von motivierten Leuten, die die Gruppen betreuen.» Die Jugendlichen werden in der nahe gelegenen Zivilschutzanlage Gampel übernachten können und es wird für sie ein Abendprogramm mit Lagerfeuer vorbereitet.

Aus jedem Kanton zwei Teams

An die Adresse der Kantonalpräsidenten sagte Wenger: «Jetzt liegt es an euch, das Feuer der Begeisterung in euren Regionen,



bei euren Vereinen zu entfachen.» Es ist Ehrensache, so Wenger, dass jeder Kantonalverband mit mindestens zwei Teams vertreten ist, aus den grossen Kantonen müssten vier Teams drin liegen.

Kurt Bischof



Alles für erfolgreiches Fischen

GEOFF ANDERSON	Ruten
G.LOOMIS	Rollen
ORKA	Köder
ORVIS	Wathosen
RAPALA	Outdoorbekleidung
SAGE	Zubehör
SHIMANO	Grösste Auswahl diverser Marken:
SIMMS	Für jeden Wunsch und jedes Budget
STUCKI	das Passende.
... und viele mehr	Immer Neuheiten und Aktionen!

Bernhard Fischereiartikel
CH-3114 Wichtrach
Tel. 031 781 01 77
Fax 031 781 12 35
bernhard-fishing.ch



Freie Bahn für Wanderfische ermöglichen

Biel, 1. November 2014. Die Fachtagung „Fischwanderung in genutzten Gewässern“ bot Ende Oktober in Biel internationalen Erfahrungsaustausch auf hohem Niveau. Breit abgestützte Erkenntnisse aus dem In- und Ausland sollen mithelfen, auch in der Schweiz die bestehenden Barrieren und Kraftwerke durchgängig zu gestalten. So soll die Fischwanderung auch in intensiv genutzten Gewässern wieder möglich werden. Organisiert wurde die Fachtagung von Wasser-Agenda 21, dem Netzwerk der Schweizer Wasserwirtschaft.



Die Ausgangslage war klar: In den Schweizer Fliessgewässern bereiten den Wanderfischen mehrere tausend künstliche Bauwerke Probleme. Bei den strategischen Planungen im Rahmen der Umsetzung des Gewässerschutzgesetzes wurden über 1'800 wasserkraftbedingte Hindernisse überprüft. Wie Andreas Knutti vom BAFU an der Tagung erklärte, zeigt eine provisorische Auswertung, dass je 600 dieser Hindernisse für den Fischaufstieg und den -Abstieg saniert werden müssen. Zudem ist nur ein Drittel der bestehenden Aufstiegsanlagen wirklich funktionstüchtig.

Sicher ist auch, dass die Fischgängigkeit wegen der Umsetzung der Gewässerschutzgesetzgebung bis 2030 wieder hergestellt werden muss. Entsprechende Projekte werden von den Stromkonsumenten finanziert. Sie bezahlen eine Abgabe von 0.1 Rappen pro Kilowattstunde, welche die Kraftwerkbetreiber für die Sanierung ihrer Anlagen einsetzen müssen.

Doch wie werden diese finanziellen Mittel am effizientesten verwendet? Und welche der existierenden Auf- und Abstiegsanlagen funktionieren am besten? Zu diesen und vielen anderen Fragen, so zeigte die Tagung in Biel, gibt es zwar verschiedene Lösungsansätze, aber keine Patentrezepte.

Fische wandern nicht nur zu Laichplätzen

Bestehendes Lehrbuchwissen stellte Henrik Hufgard vom Deutschen Institut für angewandte Ökologie in Frage. Er präsentierte Monitoringergebnisse von Europas grösster Fischaufstiegsanlage, dem Wehr Geesthacht an der Elbe, einer aus 49 Becken bestehenden Doppelschlitzpass-Anlage. Ein Team von 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fängt, bestimmt und zählt dort rund um die Uhr die aufsteigenden Fische. Innerhalb von drei Jahren wurden über eine Million Fische registriert. Die erhobenen Daten zeigen, dass die Fischwanderung nicht, wie bisher angenommen, während der Laichzeit am grössten ist. „Die Fische kommen zu völlig unerwarteten Zeiten“, so Hufgard. „Die Fangspitzen liegen nicht in der Laichwanderung.“

Fischmonitoring und Evaluation von Aufstiegshilfen

Ted Castro-Santos vom Anadromus Fish Research Center in den USA zeigte eindrücklich, wie viel Aufwand nötig ist für ein aussagekräftiges Monitoring von Fischwanderhilfen. Sein Credo: Die Zahl der Fische am Ausgang eines Fischpasses sagt wenig aus über dessen Funktionstüchtigkeit. Die Effizienz einer Anlage lässt sich nur beurteilen, wenn man weiss, wie viele Individuen einer Art den Einstieg eines Passes finden, den Aufstieg durch die Anlage schaffen und diese auch wieder verlassen. Um solche Daten zu erheben, statten Castro und seine Forscherkollegen Fische sowohl mit passiven Transpondern (PIT Tags) sowie mit Radiosendern aus. Methoden, die an den Schweizer Kraft-



werken bisher wenig zum Einsatz kommen, aber an der Tagung auf grosses Interesse stiessen.

Ein Fazit aus Castros Studien: Nicht alle Fischarten sprechen auf dasselbe Design von Aufstiegshilfen an. Deshalb braucht es beim Bau einer Anlage, eine klare Priorisierung bezüglich Zielarten. Eine Einschätzung, die auch von europäischen Experten geteilt wird. Sich auf eine reduzierte Anzahl von Leitfischarten zu beschränken, ist allerdings nicht einfach, wenn man es, wie in der Schweiz, mit rund 40 Arten zu tun hat.

Die Fachleute waren sich einig, dass es keine in Stein gemeisselten Lösungen gibt und dass auch neu gebaute Anlagen weiter optimiert werden müssen. Ein durchdachtes Monitoring zeigt auf, wo Handlungsbedarf besteht. Einen kontinuierlichen „Lernprozess“ nannte es Christine Weber von der Eawag und Ted Castro-Santos sprach von „adaptive Management“. Stephan Heimerl, Mitautor des DWA-Merkblatts zu Fischaufstiegsanlagen und fischpassierbaren Bauwerken meinte zudem: „Auch Ingenieure sollten den Mut haben, nach dem Bau nachzubessern. Sonst ist ein nicht funktionierender Fischpass unter Umständen schlechter als ein nicht gebauter.“

Die Fachleute waren sich einig, dass es keine in Stein gemeisselten Lösungen gibt und dass auch neu gebaute Anlagen weiter optimiert werden müssen. Ein durchdachtes Monitoring zeigt auf, wo Handlungsbedarf besteht. Einen kontinuierlichen „Lernprozess“ nannte es Christine Weber von der Eawag und Ted Castro-Santos sprach von „adaptive Management“.

Stephan Heimerl, Mitautor des DWA-Merkblatts zu Fischaufstiegsanlagen und fischpassierbaren Bauwerken meinte zudem: „Auch Ingenieure sollten den Mut haben, nach dem Bau nachzubessern. Sonst ist ein nicht funktionierender Fischpass unter Umständen schlechter als ein nicht gebauter.“

65'000km

Fliessgewässer

100'831

künstliche Bauwerke
mit mehr als
50cm
Höhendifferenz

645m

mittlere Streckenlänge
ohne Barriere

Wenig Erfahrung mit Abstiegsanlagen

Der grösste Handlungsbedarf besteht allerdings beim Fischabstieg. Darüber waren sich die Experten einig. Fest steht, dass allzu viele Wanderfische den Abstieg nicht überleben, weil sie in den Turbinen zu Schaden kommen. Christoph Bauerfeind vom Ingenieurbüro Flocksühle zeigte auf, dass der Fischschutz und -abstieg bei kleinen und mittleren Anlagen mit Feinrechen mittlerweile gewährleistet werden kann. In einem Modellversuch für Grossanlagen konnte an der Versuchsanstalt für

Wasserbau VAW an der ETZ Zürich auch gezeigt werden, dass Leitrechen, vor allem sogenannte „bar racks“ Fische erfolgreich zu einem Bypass leiten können. Die Herausforderung besteht nun darin, den Wasserdurchfluss auch bei hohem Schwemmholaufkommen zu gewährleisten. In der Schweiz soll unter anderem dazu eine Pilotanlage gebaut und im Betrieb untersucht werden.

Dem verbesserten Schutz der Wanderfischpopulationen dienen auch fischfreundliche Turbinen. Stephen Amaral vom Alden Research Laboratory in den USA bot einen Überblick über die Anstrengungen, die gegenwärtig in diese Richtung unternommen werden. Entscheidend für den Erfolg, so erklärte er, sei den Fischen mehr Raum zwischen den Turbinenblättern zu verschaffen. Eine langsam drehende Kaplanmaschine mit drei Blättern biete eine Überlebensquote von über 95 Prozent. Und sogenannte Minimal Gap Runner (MRG)-Turbinen hätten im Betrieb bewiesen, dass sie zugleich „fischfreundlich und effizient in der Stromproduktion“ seien. „Eine Win-Win-Situation“, so Amaral.

Erfolgversprechende Schweizer Forschung

Neben den kraftwerksbedingten Hindernissen existieren in den Schweizer Gewässern mehrere zehntausend weitere künstliche Barrieren mit einer Höhe von über 50 cm. Simona Tamagni von der ETH Zürich zeigte, dass es Alternativen zu diesen Bauten gibt. Bereits entwickelte Lösungen in Form von Blockrampen, so meinte

sie, sollten vermehrt und gezielt eingesetzt werden.

Es wird aber auch an baulichen Massnahmen geforscht, die den Fischabstieg weniger gefährlich machen sollen. Robert Boes von der VAW stellte einen entsprechenden, grossangelegten Modellversuch vor.

Dabei wurden verschiedene Rechenformen getestet, um das Verhalten von Fischen so zu beeinflussen, dass sie nicht in die Turbinen, sondern zu einem Bypass schwimmen. Die Resultate, so Boes, seien „sowohl aus fischökologischer wie aus betrieblicher Sicht vielversprechend“.

Die erste Fischabstiegsanlage in der Schweiz wurde 2013 beim Kraftwerk Stoppel an der Limmat in Betrieb genommen. Eine weitere Abstiegsanlage mit Horizontalrechen und Bypass existiert seit kurzem bei der Dotierturbine des Kraftwerk Rüchlig in der Aare bei Aarau. Diese Anlage war eines der Ziele der Exkursion im Anschluss an die Fachtagung. Wie gut der Rechen, der bei diesen Anlagen die wandernden Fische an den Turbinen vorbeiführen soll, seinen Zweck erfüllt, wird das Monitoring aufzeigen.

1'852

wasserkraftbedingte
Hindernisse

706

Anlagen benötigen
Fischaufstieg

456 (65%)

Anlagen ohne
Fischaufstiegshilfen

90 (36%)

ausreichend funktional

Druck via Stromkonsumenten

Das Symposium war mit rund 180 Teilnehmenden aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland und den USA ausgebucht, was das grosse Interesse am Thema Fischwanderung eindrücklich beweist. Am Schluss der Tagung zogen Vertreter der Energiewirtschaft, der Fischerei, der Forschung und der kantonalen Behörde Fazit. Dieses fiel, wie zu vermuten war, je nach Blickwinkel anders aus.

Ricardo Mendez von der Axpo AG, Ressort Umwelt, strich in seiner Bilanz den Forschungsbedarf heraus: „Bei grossen Wasserkraftwerken geht es beim Bau von Abstiegsanlagen schnell um mehrere Dutzend Millionen Franken. Da braucht es viel zusätzliches Wissen, um Fehlinvestitionen zu vermeiden.“ Und **Roland Seiler**, Präsident des Schweizerischen Fischerei-Verbands, forderte mehr politischen und gesellschaftlichen Druck, damit das neue Gewässerschutzgesetz zügig umgesetzt werde. Einer seiner Vorschläge: „Das Ökostrom-Label sollte nur noch dann verwendet werden dürfen, wenn der Strom aus Kraftwerken stammt, bei denen der Fisch auf- und -abstieg nachweislich funktioniert.“

Kaspar Meuli, Journalist, Biel

Weitere Informationen: www.wa21.ch/de/Biel-Bienne2014

Wanderfische haben Probleme in unseren Gewässern

Weshalb die Wanderfische in unseren Gewässern Probleme haben, war Thema des Referats von Armin Peter, dem bekannten Fischökologen von der EAWAG in Kastanienbaum. In der Schweiz sind die Wanderfische Stör, Schlammpeitziger, Atlantischer Lachs, Meerforelle, Huchen, Maifisch, Cheppia und das Flussneunauge ausgestorben. Hauptursache seien die vielen, lange Zeit unüberwindlichen Staustufen im Rhein. Die einheimischen Langdistanzwanderer Seeforelle, Barbe, Alet, Nase legen Distanzen von mehreren Hundert Kilometern zurück. Andere wie die Rotaugen (Winger), Rotferdern, Schleien, Brachsmen, Trütschen bewegen sich „nur“ über Dutzende von Kilometern.

Fische wandern, weil sie bessere Nahrungsbedingungen und sichere Habitate finden wollen. Dazu gehört auch das Aufsuchen von Laichhabitaten, welche möglichst grossen Fortpflanzungserfolg versprechen. Durch Hochwasser abgetriebene Fische kehren über Distanzen von mehreren Kilometern zurück. Weitere Wanderungsgründe sind das Suchen nach Verstecken und Überwinterungsquartieren, das Ausweichen von Hochwassern oder hohen Wassertemperaturen, oder die Neubesiedelung von z.B. renaturierten Gewässerstrecken. Fische wandern ganzjährig auf und ab mit Art spezifischen Spitzen.

Die Probleme für die Wanderfische sind vielfältig: In der Schweiz weisen die 65'000 km Fliessgewässer total 100'831 künstliche Bauwerke mit mehr als 50 cm Höhendifferenz auf. Dazu gibt es laut Peter Hunderttausende von kleinen Barrieren. Die mittlere Streckenlänge ohne Barriere beträgt 645 m! Hindernisse entstehen durch mangelnde oder schlechte Anbindung der Seitengewässer, künstliche Wanderbarrieren in Flüssen und Bächen, Eindohlung, auch kürzere bei Strassenüberführungen können



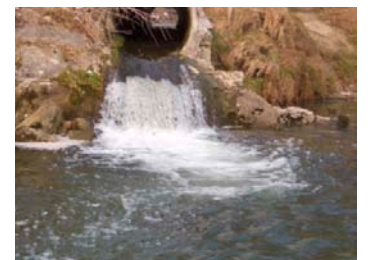
Hindernisse sein. Blockrampen können die Durchwanderbarkeit wieder ermöglichen.

Die Kraftwerke stehen im Rahmen der Sanierungspflicht gemäss neuem Gewässerschutzgesetz im Fokus, denn es bestehen grosse Defizite: Gemäss Daten des BAFU 2014 wurden 1'852 wasserkraftbedingte Hindernisse gezählt. Bei 706 Anlagen ist ein Fischaufstieg nötig. Allerdings verfügen 456 Anlagen (65%) über keine Fischaufstiegshilfe (FHA) und von den restlichen 250 Anlagen mit FAH wurden durch die Kantone nur 91 (36%) als ausreichend funktional eingestuft (Daten präsentiert durch A. Peter).

Die Fischgängigkeit muss sowohl auf- wie abwärts gewährleistet sein. Dazu gibt es verschiedenste Auf- und Abstiegsanlagen. Peter verlangte, dass Fische beim Abstieg nicht nur durch geeignete Rechen vor der Turbinenpassage geschützt werden müssen, sondern sie benötigen funktionierende Abstiegswege (z.B. Bypässe). Bei Fischtreppe beim Aufstieg ist auf den zeitlichen Aspekt zu achten. Grössere Zeitverzögerungen setzen die Fische Gefahren aus. Die Zeitdauer, welche für eine Passage an einem Kraftwerk benötigt werde, sei entscheidend und bestimme massgebend die Funktionsfähigkeit der Anlage. Schwall-Sunk Betrieb durch Kraftwerke könne die Aufwanderung von Fischen verzögern oder Fische verdriften.

Weiter forderte er, dass bei der Planung von Fischpässen die richtige Positionierung des Einstiegs, das Lockwasser und die hydraulischen Bedingungen sowie die Schwimmleistungen der Fische ausführlich diskutiert werden sollen. Daneben müssten neu auch die Bedeutung von Turbulenzen, der Einfluss von Prädatoren und das damit veränderte Verhalten der Fische, sowie neue Erkenntnisse zu Schwimmleistung und Ermüdung der Fische mitberücksichtigt werden. Durch ein gezieltes Monitoring lassen sich die Bedürfnisse der Fische besser erkennen. Die Bedeutung und Möglichkeiten der naturnahen Umgehungsgerinne soll mit Daten dokumentiert werden. Bei der Fischabwanderung an Kraftwerken gilt es, bestehende Einrichtungen in ihrer Funktionsfähigkeit zu beurteilen und nötigenfalls die Anlagen zu verbessern. „In diesem Bereich sind wohl die grössten Anstrengungen nötig und grosse Herausforderungen stehen bevor.“

Hans Thoenen





Änderung der Direktionsverordnung über die Fischerei (FiDV)

Ausgangslage

Die Direktionsverordnung über die Fischerei (FiDV) wurde mit Ausnahme des Anhangs III (Fangstatistik) letztmals im Jahr 2009 revidiert. Seither haben sich folgende wichtige Rahmenbedingungen geändert:

- * Der Bundesrat hat am 29. Januar 2014 den Artikel 5b Absatz 4 der Verordnung vom 24. November 1993 zum Bundesgesetz über Fischerei (VBGF) geändert. Während die Verwendung von Widerhaken auf Fliessgewässern generell verboten wurde, bleibt die Verwendung von Angelhaken mit Widerhaken auf Seen und Stauhaltungen erlaubt. Dies bedingt eine Anpassung der kantonalen Vorschriften.
- * Die klimabedingte Erwärmung der Gewässer kann zu einer Beschleunigung des Wachstums führen. So zeigen die Erkenntnisse aus dem Untersuchungsprojekt Gewässerzustand Aaretal (GZA 2009-2013), dass die Forellen in der Aare schneller wachsen und beim Erreichen der Geschlechtsreife grösser sind. Um die Nachhaltigkeit der Fischerei zu erhalten, müssen die heute geltenden Fangmindestmasse, insbesondere bei der Bachforelle, vor diesem Hintergrund teilweise neu beurteilt werden.
- * Beim Vollzug der geltenden Fangvorschriften hat sich gezeigt, dass diese teilweise kompliziert und für Angelnde und Vollzugsorgane missverständlich sind. Gleichzeitig entsprechen einige Vorschriften nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik oder der Wissenschaft.
- * Bei zwei bestehenden Schongebieten drängen sich auf Grund von Veränderungen im Gelände Anpassungen in der Umschreibung auf. Bei den Schongebieten in der Kirel und in der Lütschine sind die fischereibiologischen Kriterien für deren Aufrechterhaltung nicht mehr gegeben.

Der damit verbundene Handlungsbedarf hat das Fischereiinspektorat bewogen, die Fischereivorschriften zusammen mit einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Angelfischerei, der Fischereiwissenschaft und der -aufsicht, unter engem Einbezug der Fischereikommission, zu überprüfen. Die nachfolgenden Änderungen wurden in diesem Kreis erarbeitet und tragen den eingangs erwähnten Rahmenbedingungen Rechnung. Gleichzeitig wurden die bestehenden Vorschriften auch im Lichte anderer fischereibiologischer und tierschutzrechtlicher Bestimmungen überprüft, was zu weiteren Änderungsvorschlägen geführt hat.

Erläuterungen zu den wichtigsten Änderungen

Artikel 5

Die Verwendung von Widerhaken ist künftig nur noch auf stehenden Gewässern im Sinne von Artikel 1 der Verordnung vom 20. September 1995 über die Fischerei (FiV) erlaubt. Es handelt sich dabei um die drei grossen Seen, sechs Bergseen und die fünf grossen Aarestauhaltungen mit einem seetypischen Fischbestand. In allen übrigen Stauhaltungen gelten



Modifications de l'ordonnance de Direction sur la pêche (ODPê)

Contexte

L'ordonnance de Direction sur la pêche (ODPê) fut pour la dernière fois, à l'exception de l'annexe III, révisée en 2009. Depuis lors, les importantes conditions cadres suivantes se sont modifiées:

- Le Conseil fédéral a modifié le 29 janvier 2014 l'art. 5b paragraphe 4 de l'ordonnance sur la loi fédérale sur la pêche (OLFP) du 24 novembre 1993. Alors que l'utilisation de l'ardillon a été totalement interdite dans les cours d'eau, la pêche avec hameçons à ardillon reste autorisée sur les lacs et retenues. Cela occasionne une adaptation de la législation cantonale.
- Le réchauffement climatique induit une augmentation des eaux pouvant engendrer une augmentation de croissance. Les connaissances acquises lors du projet de recherches sur l'état des eaux de la vallée de l'Aar (GZA 2009-2013), démontrent que la croissance des truites de l'Aar est plus rapide et qu'elles sont plus grandes lorsque leur maturité sexuelle est atteinte. Dans ce contexte, les tailles minimales de capture doivent dans certains cas être adaptées pour assurer une exploitation piscicole à long terme.
- La mise en application des règles existantes a démontré pour quelques cas complexes, une certaine incompréhension entre les pêcheurs et les organes de contrôle. En parallèle, quelques prescriptions ne sont plus adaptées à la technique ou aux connaissances actuelles.
- Les descriptions de deux zones de protection doivent, pour des raisons de modifications de terrain, être adaptées. A défaut de critères biologiques piscicoles, les zones de protection de la Kirel et de la Lütschine n'ont plus lieu d'être.

Par rapport à ce besoin d'adaptation, l'inspection de la pêche a décidé de réviser les prescriptions sur la pêche avec un groupe de travail formé par des représentants des pêcheurs à la ligne, de scientifiques halieutiques, d'organes de contrôle de la pêche et en étroite collaboration avec la Commission de la pêche. Les modifications suivantes ont été développées dans ce cadre, en tenant compte du contexte précité. En même temps, le contrôle des prescriptions existantes a amené, à la lumière des dispositions sur l'écologie piscicole et la protection des animaux, à d'autres propositions de modifications.

Eclaircissements sur les principales modifications

Article 5

L'utilisation d'hameçon à ardillon ne sera autorisée que dans les eaux dormantes au sens de l'article 1 de l'ordonnance sur la pêche (OPê) du 20 septembre 1995. Il s'agit donc des trois grands lacs, de six lacs de montagne et de cinq grandes retenues sur l'Aar ayant des peuplements piscicoles de type lacustre. L'interdiction d'hameçon à ardillon, selon les prescriptions des



die Vorschriften für Fließgewässer und damit das Widerhakenverbot.

Artikel 12

Das Wort „Angel“ wird in der FiDV bisher mehrfach verwendet, wobei die Bedeutung nicht immer die gleiche ist. Künftig werden daher nur noch die Wörter „Angelhaken“ und „Angelrute“ verwendet.

Artikel 13

In den Buchstaben c, d und e werden die Vorschriften betreffend Fischereigeräte einfacher und verständlicher formuliert und sachlich nicht gerechtfertigte Einschränkungen eliminiert. Dazu gehört beispielsweise das Verbot, bei Ködern von weniger als zehn Zentimetern Länge mehr als zwei Anbissstellen anzubringen. Bei Fließgewässern mit vorwiegend Edelfischbestand bleibt diese Einschränkung aber bestehen.

In Buchstabe f wird das Verbot nichtrostender Angelhaken aufgehoben.

Artikel 17

Beim Unterfangnetz (Bst. b) und beim Köderblatt (Bst. c) hat sich eine maximale bzw. starre Maschenweite als dem Tierschutz nicht dienlich und als nicht praktikabel für Angelfischerinnen und -fischer erwiesen. Denn einerseits kann eine starre Maschenweite von 6 mm je nach Grösse der zu fangenden Köderfische zu Verletzungen oder sogar zum Tod führen. Andererseits sind die Maschenweiten der im Handel angebotenen Geräte nicht auf die bernische Vorschrift angepasst. Mit der Möglichkeit, die Maschenweiten je nach Jahreszeit und Zielfischen flexibel zu verwenden, kann einem wirkungsvollen Tierschutz und einer schonenden Fischereiausübung besser Rechnung getragen werden, da die Maschenweite sich genauer auf den zu fangenden Köderfisch abstimmen lässt.

Gemäss neu eingeführtem Absatz 2 dürfen lebende Köderfische nur in dem Patentgewässer verwendet und rückversetzt werden, in dem sie gefangen worden sind. Dies verbessert einerseits den Tierschutz, indem lange Transportwege für Köderfische entfallen, und andererseits den Artenschutz, indem das Einschleppen gewässerfremder Köderfische künftig untersagt wird.

Artikel 20-24

In Absatz 1 werden die jeweiligen Vorschriften für die Verwendung von Fischereigeräten verständlicher formuliert, ohne materiell etwas zu ändern. In Absatz 2 wird klargestellt, ob die Verwendung des Widerhakens in der jeweiligen Gewässerkategorie erlaubt ist oder nicht.

Artikel 21

In Absatz 3 wird neu der Einsatz der Trockenfliege zwischen dem 1. November und dem 31. Dezember erlaubt, da mit dieser Technik nur an der Gewässeroberfläche geangelt werden kann. Damit bleibt die kanadische Seeforelle während ihrer Schonzeit unbehelligt, da sich diese Fischart in dieser Jahreszeit in tieferen Gewässerabschnitten aufhält.

Artikel 23 und 24

In Absatz 2, bzw. 3 wird klargestellt, dass die Verwendung des Widerhakens in Fließgewässern künftig verboten ist. Die Setzangelei braucht wegen des Widerhakenverbots nicht mehr geregelt zu werden, da ohne Widerhaken die Gefahr von Fischverletzungen bei dieser Art der Fischereiausübung deutlich kleiner geworden ist.

Anhang I

Für die Birs wird das Fangmindestmass für Bachforellen von 24 cm auf 26 cm und im Aareabschnitt zwischen dem Thunersee und dem Stauwehr des Wohlensees um 4 cm auf 34 cm erhöht. Diese

eaux courantes, s'appliquent pour toutes les autres retenues.

Article 12

Pour la version allemande, le mot „Angel“ est utilisé plusieurs fois dans l'ODPè, sa signification n'étant pas claire, dorénavant ce ne seront que les mots „Angelhaken“ (hameçon) et „Angelrute“ (canne à pêche) qui seront utilisés.

Article 13

Aux lettres c, d et e, les prescriptions sur les engins de pêche seront plus simplement et distinctement formulées, les restrictions qui ne sont pas justifiées seront éliminées. Cela concerne, par exemple, l'interdiction d'appliquer plus de deux hameçons de trois crochets aux appâts de moins de 10 cm. Néanmoins, cette limitation persiste dans les cours d'eau peuplés principalement de poissons nobles.

A la lettre f l'interdiction d'utiliser des hameçons inoxydables est abrogée.

Article 17

Pour l'épuisette (lettre b) et pour le carrelet (lettre c), le maillage maximal ne s'est pas montré pertinent du point de vue de la protection des animaux et même impraticable pour les pêcheurs et pêcheuses à la ligne. D'une part, la maille de 6 mm peut, selon les poissons d'appâts recherchés, causer des blessures et même entraîner leur mort. D'autre part, les maillages proposés dans les commerces ne sont pas adaptés à la loi cantonale bernoise. En permettant la flexibilité du maillage selon la période et les poissons recherchés, l'on obtient une protection plus efficace et une pêche plus consciencieuse étant donné que le maillage sera adapté aux poissons d'appâts recherchés.

Avec le rajout d'un paragraphe 2, les poissons d'appâts vivants ne pourront être utilisés et remis à l'eau que dans le cours d'eau dans lequel ils ont été capturés. Ceci améliore d'une part la protection animale, en évitant les longs transports des poissons d'appâts et protège les espèces d'autre part, en évitant l'introduction d'espèces de poissons étrangères au milieu.

Articles 20-24

Dans le paragraphe 1, les prescriptions concernant l'utilisation des engins de pêche sera clairement formulée, sans aucun changement matériel. Au paragraphe 2, il sera clairement défini si l'utilisation de l'ardillon dans cette catégorie des eaux est autorisée ou non.

Article 21

Au paragraphe 3, la nouveauté concerne l'autorisation d'utiliser la mouche sèche entre le 1er novembre et le 31 décembre. Avec cette technique il n'est pêché qu'à la surface des eaux. Ainsi, la truite de lac canadien ne sera pas perturbée durant sa période de protection, étant entendu qu'elle se trouve en eau profonde durant ce laps de temps.

Articles 23 et 24

Aux paragraphes 2 et 3 il sera clairement défini que l'utilisation d'hameçons à ardillon sera dorénavant interdite dans les eaux courantes. Vu l'interdiction de l'ardillon, la pêche au moyen d'hameçons dormants n'aura plus à être réglée, étant donné que le danger de blessures infligées aux poissons sera devenu nettement moins important avec ce genre de pêche.

Annexe I

Pour la Birs, la longueur minimale de capture des truites de rivière passera de 24 à 26 cm, alors que dans le tronçon de l'Aar entre





Änderung erfolgt aufgrund der Erkenntnisse aus dem GZA 2009-2013, wonach für eine nachhaltige Forellenfischerei auf dieser Gewässerstrecke ein höheres Fangmindestmass notwendig ist. Für den Urbach wird neu ein Fangfenster eingeführt: Künftig dürfen zwischen dem 1. und dem 30. September nur noch Bach- und Seeforellen geangelt werden, die zwischen 22 und 45 cm lang sind.



le lac de Thoune et le barrage du lac de Wohlen elle augmentera de 4 cm pour passer à 34 cm. Ces modifications interviennent suite aux connaissances acquises au cours du GZA 2009-2013, démontrant qu'une augmentation de la taille minimale de capture pour la truite est indispensable pour une exploitation piscicole à long terme. Pour l'Urbach une fenêtre de capture sera instaurée: à l'avenir, entre le

1er et le 30 sep-tembre, les truites de rivière ou de lac ne pourront être prélevées qu'à une taille comprise entre 22 et 45 cm.

Reduktion des Befischungsdrucks in Fliessgewässern

In der Arbeitsgruppe wurden verschiedene weitere Anträge zur Reduktion des Befischungsdrucks in den Fliessgewässern (z.B. Reduktion der Tagesfanglimiten, Einführung von Jahresfanglimiten, Verlängerung der Schonzeiten in höher gelegenen Gewässern) eingehend diskutiert. In diesen Punkten wurden jedoch noch keine Änderungen vorgenommen, um die Auswirkungen noch vertiefter analysieren und mit den Fischereiorganisationen diskutieren zu können.

Réduction de la pression de pêche dans les cours d'eau

D'autres propositions, dans le sens de limiter la pression de pêche dans les cours d'eau (p. ex. réduction des limites de captures journalières, prolongement des périodes de protection dans les cours d'eau d'altitude) ont été discutées dans le groupe de travail. Malgré cela, aucun changement n'est actuellement prévu pour ces points. Des analyses approfondies sur les conséquences doivent encore être menées et discutées avec les organisations de la pêche.



Termine

2015

- 14. 3. BKFV HV, Tramelan
- 13./14.06 SFV-Delegiertenversammlung Naters
- 13./14.06 Jungfischermeisterschaft, Niedergesteln
- 29. 8. Tag der Fischerei
- 7. 11. BKFV Präsidentenkonferenz, Grosshöchstetten

Impressum

Herausgeber	Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband (BKFV)
Redaktion	Hans Thoenen, Kompetenzzentrum Fischerei
Inserate	Wankdorffeldstrasse 102, 3000 Bern 22 Tel. 031 330 28 08 oder 079 300 72 59, hans.thoenen@kompetenzzentrum-fischerei.ch
Erscheinungsweise	4x jährlich
Auflage	5600 Exemplare
Druck	Gassmann AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Redaktionsschluss	1/2015 am 02.02.2015 2/2015 am 04.05.2015 3/2015 am 24.08.2015 4/2015 am 09.11.2015



Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband
Fédération Cantonale Bernoise de la Pêche

Gesucht

Redaktor BKFV INFO

Der BKFV sucht per 1. 1. 2015 oder nach Vereinbarung eine journalistisch interessierte Fischerpersönlichkeit als Redaktor/in der Verbandszeitung BKFV INFO

Aufgaben

- * Redaktionelle Betreuung der Verbandszeitung
 - Berichterstattung über die Verbandsgeschäfte
 - Einholen von Drittbeiträgen (Vereine, PV, Fischereiinspektorat, usw.) und redaktionelle Betreuung/Bearbeitung,
- * Planung und Kommunikation der jährlichen Erscheinungsweise
- * Gestaltung der Ausgaben (auf Wunsch steht der bisherige Redaktor als Layouter zur Verfügung)
- * Bereitstellung der Zustelladressen
- * Aufgaben als Herausgeber (z. B. Auflagenbeglaubigung, Abrechnung),
- * Inserate-Akquisition / Betreuung des Inserateverkäufers

Profil

- * Freude am selbständigen Verfassen von Texten
 - * fischereiliche Erfahrung, gute Kenntnisse des bernischen Fischereiwesens
 - * Deutsch oder Französisch mit guten Kenntnissen der jeweils andern Sprache
 - * Verständnis für die Vereins- und Verbandsarbeit
 - * Journalistische Erfahrung ist von Vorteil (auch nebenberufliche)
 - * Kenntnisse der Fischbiologie, Gewässerökologie sind wünschenswert
- Arbeitsort: zu Hause

Das BKFV INFO erscheint 4 Mal jährlich. Der Arbeitsumfang entspricht etwa einer 10%-Stelle. Für die Adressbereitstellung steht das Sekretariat des Kompetenzzentrums Fischerei zur Verfügung.